

# Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

Im Auftrag der Kommission  
für Mundart- und Namenforschung Westfalens

herausgegeben von  
JÜRGEN MACHA

Schriftleitung  
HANS TAUBKEN  
in Zusammenarbeit mit  
ROBERT DAMME

Band 47/48  
2007/2008



ASCENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur des Germanistischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JÜRGEN MACHA, Germanistisches Institut,  
Abt. Sprachwissenschaft, Johannisstraße 1-4, 48143 Münster,  
E-Mail: macha@uni-muenster.de

Prof. Dr. HANS TAUBKEN, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,  
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster, E-Mail: hans.taubken@lwl.org

Gefördert mit einem Zuschuss  
der Departements *Taalkunde* und *Internationale Bedrijfscommunicatie*  
der Universität Antwerpen

Aschendorff Verlag GmbH & Co. KG, Münster

© 2007 Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,  
Robert-Koch-Straße 29, 48149 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch nur bei auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung: Tom F. H. Smits, Antwerpen;  
Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens

Druck und Herstellung: Griebisch & Rochol Druck GmbH und Co. KG, Hamm

ISSN 0078-0545

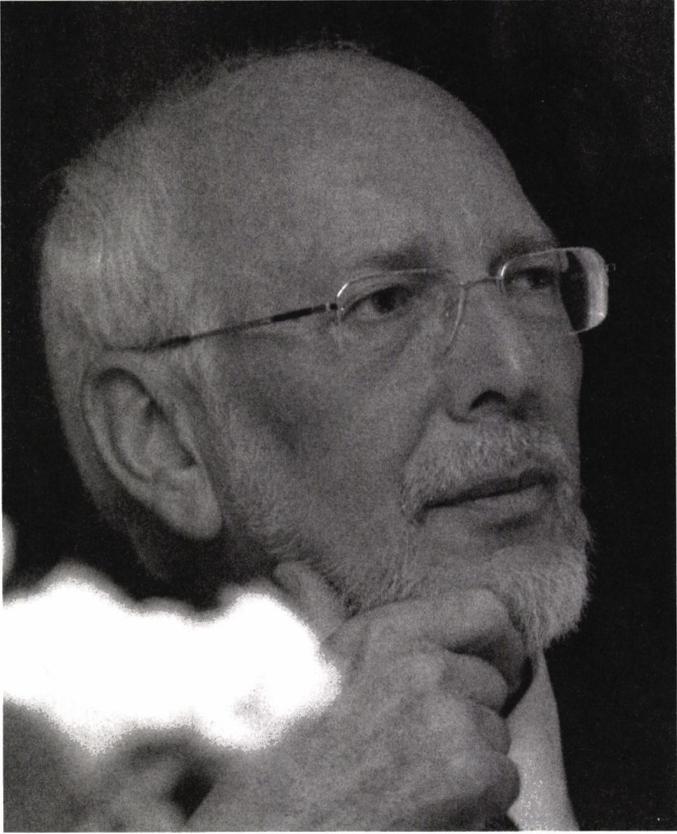
*Schat der  
Neder-duytscher spraken*

Funde niederdeutscher Forschung

Liber amicorum  
für  
Ludger Kremer

herausgegeben von

Tom F.H. Smits



## Inhalt des Bandes 47/48 (2007/2008)

<i>Schat der Neder-duytscher spraken</i> .....	1
<b>Sprachkontakt – Sprachvergleich</b>	
Jan Berns: Nijmeegse stadstaal uit de 17de eeuw. De Wederwaardigheden van Willelken van Wanray als remonstrantse weduwe in 1619 en 1622 te Nijmegen doorstaan en vervolgens eigenhandig opgetekend .....	9
Hermann Niebaum: Aspekte der Groninger Urkundensprache .....	17
Georg Cornelissen: Isseldialektologie. Zur Flexionsmorphologie der Dialekte im kleverländisch-westmünsterländischen Übergangsgebiet .....	33
Dzintra Lele-Rozentāle: Sprachkontakte und nationale Segregation. Einige Beobachtungen zum niederdeutsch-lettischen Mit-, Neben- und Gegeneinander .....	43
Jan Wirrer: „Köhlige Luft“ – oder: „Air conditioning wasn't even used 50 years ago“ .....	57
Peter Hans Nelde †: Kontaktlinguistische Konzepte für eine europäische Sprachpolitik der Mehrsprachigkeit .....	67
Sture Ureland: Eurolinguistics, European citizenship and nationalism in the Baltic Sea Region and Central Europe .....	79
Luc de Grauwe: Mnl. frühnnl. mnd. <i>spad(ig)e regen</i> / hd. <i>später regen</i> , ein Theodismus .....	97
Leopold Schütte: „Gebrauchsweisen“ statt „Bedeutungen“. Was ist „diachrone semantiek“? .....	113
Tanja Mortelmans: Modalverben im Niederdeutschen. Ansatz zu einem Vergleich mit dem Modalverbbestand im Deutschen und im Niederländischen .....	135
Hans Verboven: Ein anlautbedingter Genusunterschied zwischen Niederländisch und (Nieder-)Deutsch .....	149
Elisabeth Piirainen: Niederdeutsche Phraseologie in europäischen Bezügen .....	159

**Westfalica**

- Robert Peters: Die Bewertung der sprachlichen Verhältnisse in Münster in der Mitte des 19. Jahrhunderts durch Ferdinand Zumbroock ..... 177
- Robert Damme: *Craam* aus Antwerpen. Die ›Gemmen‹ als eine Quelle für den Zusatztext im münsterischen ›Vocabularius In quo‹ ..... 191
- Jana Jürgs: „Bestseller“ ihrer Zeit. Zur Bedeutung katechetischer Literatur für die laikale (Lese-)Kultur im Spätmittelalter ..... 207
- Friedel Helga Rooffs: Die Rezeption geistlicher Literatur im münsterischen Schwesternhaus Niesing ..... 221
- Gunhild Roth: Zur Reisebeschreibung des Arnold von Harff und ihrer westfälischen Überlieferung ..... 233
- Volker Honemann: Frensweger ‚Ermahnung und Lehre‘ an ein „gefallenes Mädchen“: Der ‚Traktat gegen weltliche Minne‘ ..... 277
- Ulrich Töns: Der Verfasser des ‚Traktats gegen weltliche Minne‘ ..... 289

**Pragmatik – Soziolinguistik – Namenkunde**

- Dieter Möhn: Mittelniederdeutsche Texte zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit. Stellvertreter eines Übergangs und ihre Ursachen ..... 305
- Jürgen Macha: Pragmatik und Spracharealität. Eine dialektologische Forschungsskizze ..... 317
- Dietrich Hartmann: *Alles klar?* Ein Vorschlag zur Klassifizierung satzwertiger Phraseologismen im Licht der gesprochenen Sprache ..... 327
- Sonja Vandermeeren: Einstellungen zum Niederdeutschen: eine Umfrage unter Kieler Studenten ..... 343
- Ulrich Scheuermann: *Elliehäuser Anger* vs. *Elljehüscher Anger*. De-onymische Adjektivableitungen als Bestimmungswörter in Mikrotoponymen ..... 357
- Pierre Hessmann: Bergnamen um Höxter ..... 391
- Rudolf A. Ebeling: Zu den Norderneyer Vornamen des 18. und 19. Jahrhunderts ..... 399
- Jan Goossens: Dreimal *Kremer* ..... 409
- \*
- Tom F.H. Smits: Veröffentlichungen von Ludger Kremer ..... 417

Pierre Hessmann, Gent (B)

## Bergnamen um Höxter

In dem immer noch lesenswerten Heft *Die Ortsnamen des Kreises Höxter*, das Ostern 1896 als Beilage zum Jahresbericht des König-Wilhelm-Gymnasiums in Höxter erschien, vermerkt der Autor Erich Volckmar, Oberlehrer am genannten Gymnasium: „Die eigentlichen Bergnamen sind hier weggelassen und werden vielleicht ein anderes Mal besprochen“. Unterdessen sind 110 Jahre vergangen und soll hier der Versuch gemacht werden, das Vorhaben des trefflichen Oberlehrers wenigstens teilweise zu verwirklichen.

Verwaltungsreformen haben inzwischen dazu geführt, dass der Kreis Höxter etwa doppelt so groß geworden ist. Das Stadtgebiet, auf das wir uns für unsere Untersuchung beschränken, hat sich nach der Eingemeindung von zwölf Orten,<sup>1</sup> die in der Regel ihren dörflichen Charakter bewahrt haben, auf 157 km<sup>2</sup> ausgedehnt. Mehr als 85 % dieser Fläche entfallen auf bewaldete Hügel, Felder, Gärten und Wiesen. Da sich die Stadt mitten im Oberweserbergland befindet, bilden Bergnamen naturgemäß einen substanziellen Teil der Toponymie. Berge prägen eine Landschaft und nehmen viel Raum ein, und das ist wohl der Grund, weshalb ihre Namen viel mehr als andere Flurnamen auf Landkarten verzeichnet werden. Anhand der Messtischblätter, der amtlichen topographischen Karten 1:50.000 und des Stadtplans konnten in dem verhältnismäßig kleinen Untersuchungsgebiet 46 Bergnamen ermittelt werden, wobei wir ruhig annehmen können, dass eingehende Flurnamensammlungen zusätzlich Bezeichnungen für kleinere Erhebungen, Abhänge usw. ans Licht bringen würden. Der Namenfülle der Messtischblätter steht die Dürftigkeit der historischen Belege entgegen. Obwohl die urkundliche Überlieferung der Stadt Höxter gut erschlossen ist (Westfälisches Urkundenbuch, vorzügliche Ausgabe der Regesten von Urkunden im Stadtarchiv), liegen für mehrere Namen keine aufschlussreichen historischen Belege vor, während einige wenige andere regelmäßig in den Quellen auftauchen. Der Grund für diese ungleiche Überlieferung liegt auf der Hand: Berge waren nur von Belang, wenn sie Grenzen markierten, von einer Burg gekrönt oder wirtschaftlich von besonderer Bedeutung waren (Besiedlung, Ackerland). Deshalb werden etwa die Berge um den Stadtkern und der *Brunsborg* mit seiner Burg so oft urkundlich aufgeführt. Erwähnen wir noch, dass das Lateinische als Urkundensprache im 13. Jh. vom Mittelniederdeutschen (Mnd.) abgelöst wurde, das seinerseits um 1530 der hochdeutschen Schriftsprache weichen musste. Die Mundart blieb noch bis ins 20. Jh. hinein Niederdeutsch, ist aber in der Stadt ausgestorben und in den Dörfern stark zurückgegangen.

---

1 Es sind dies die ehemaligen Gemeinden Bödexen, Stahle, Albaxen, Lüchtringen, Fürstenaun, Brenkhausen, Lütmarsen, Ovenhausen, Bosseborn, Godelheim, Ottbergen, Bruchhausen.

Die Kernstadt Höxter liegt in einer Talmulde, die von drei, zum Teil besiedelten Bergen umschlossen wird: *Räuschenberg*, *Bielenberg* und *Ziegenberg*. Der letzte, auch anderswo häufige Name bedarf keiner Erklärung: alle historischen Belege – (z.B. a. 1365 *Ceghenberg*,<sup>2</sup> a. 1371 *Seghenberghe*,<sup>3</sup> a. 1372 *Sigenberge*,<sup>4</sup> a. 1395 *Zegenberge*<sup>5</sup>) weisen auf mnd. *sēge*, f., 'Ziege'. – Schwieriger gestaltet sich die Deutung von *Bielenberg*, einem Berg, der schon um 1100 z. T. gerodet war. Das Bestimmungswort zeigt im Verlauf der Zeit den Wechsel von *i>e>ie*: a. 1114 und a. 1133 *in Bilenberg* (WUB I: Nr. 183, 44f), a. 1312 *montem Bilenberg* (WUB IX: Nr. 998), a. 1347 *Belenberge* (LEESCH 1961: 284), a. 1356 *wente an den Belenberch* (ebd.: 287), in der zweiten Hälfte des 14. Jh.s noch achtmal *Belenberg(e)* (ebd.: passim) und auch im 15. Jh. durchweg Formen mit *e*. Erst in der Neuzeit und nach der Einführung von Hochdeutsch als Schriftsprache wird die Schreibung *ie* üblich. Da in allen Texten, die in der niederdeutschen Heimatsprache abgefasst sind, *e* vorkommt, können wir annehmen, dass dieses Zeichen in etwa die gesprochene Form wiedergibt und somit das alte *i* ausgelöscht hat. Die neuzeitlichen *ie*-Belege könnten als Anknüpfung an die Formen in den lateinischen Urkunden oder als schreibsprachliche Verhochdeutschungen, wie man sie auch bei Namen wie *Braunsberg* (für *Brunsborg*) antrifft, gedeutet werden. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass es sich bei ihnen um die Wiedergabe einer mundartlichen Entwicklung von *ē* zu (diphthongischem?) *ie* handelt. Wie dem auch sei, die Schreibungen verbieten eine Deutung des Bestimmungswortes als 'Beil',<sup>6</sup> denn mnd. *bīl*, n., *bīle*, f., zeigt niemals ein *e* als Stammvokal. Somit kommt nur der schwach flektierte germanische Personennamen (PN) *Bilo* (FÖRSTEMANN 1900: 304) in Frage, der im Mittelalter und später von mehreren Personen in der Gegend getragen wurde. Belegt sind z.B. der Corveyer Mönch *Bili* (9. Jh.),<sup>7</sup> *Konrad Bilen* in Warburg (a. 1288),<sup>8</sup> *Jacob Belen* und *Henrich Belemans* (BRUNS 1982: 399), beide Bürgermeister in Brakel (16. Jh.), *Carl Biehlen* (ebd.: 264) auch in Brakel (a. 1793). An diesen Familiennamen lässt sich ebenfalls die Entwicklung *i>e>ie* ablesen. – Nördlich der Kernstadt erhebt sich der 299 m hohe, bereits um 1100 teilweise gerodete *Räuschenberg*, dessen bronzezeitliche Gräber eine sehr frühe Besiedlung bezeugen. Die Belegreihe zeigt recht unterschied-

---

2 LEESCH (1961: 289).

3 LEESCH (1961: 290).

4 LEESCH (1961: 475).

5 LEESCH (1961: 484).

6 So werden gelegentlich Namen wie *Bielefeld* gedeutet. Es wird dabei auf eine (meist nicht mehr nachweisbare) „Beilform“ hingewiesen. Ein erschlossenes *\*bil* 'steiler Fels, Bergkegel', das in *Bilstein* vermutet wird, kommt für den relativ flachen *Bielenberg* nicht in Frage.

7 HONSELMANN (1982: 33).

8 WUB IV: Nr. 1578.

liche Formen: a. 1114 und a. 1133 in *Rokesberg* (WUB I: Nr. 183, 441), a. 1347 *Rossenbergh* (LEESCH 1961: 284), a. 1356 *zwischen der lantwere unde deme Roseberghes weghe* (ebd.: 287), a. 1362 (Kopie 16. Jh.) *Rozeberghe* (ebd.: 467), a. 1373 *wente an den Roseberch* (ebd.: 291), Ende des 14. Jh.s. *Rosereberge, Reseberg* (ebd.: 156, 157), a. 1469 (Kopie Ende 16. Jh.) *Rotzeberge* (ebd.: 504), a. 1554 *vor dem Roitzeberge* (ebd.: 351). Der heute gesprochene *sch*-Laut hat in der Überlieferung keine Entsprechung und ist somit sekundär. Die Belege des 14. Jh.s könnten auf eine Kalkkröste (mnd. *röse, rüse*, f.) hinweisen (der *Räuschenberg* besteht aus Muschelkalk, wie die anderen Berge um Höxter auch), deren in der Feldmark mehrere bezeugt sind (RABE 1998: 57). Dieser Erklärung widerspricht aber der Beleg *Rokesberg*, dem wegen seines Alters besondere Bedeutung zukommt und der die Grundlage der Deutung bilden soll. Aus dem appellativischen Wortschatz bietet sich mnd. *rôk*, m., an, das neben 'Rauch, Dampf' auch 'Rabe' bedeuten kann. Eine Deutung Berg des Raben (Singular!) ergibt nur Sinn, wenn der Name in einen kultischen Zusammenhang gestellt werden kann, wie das beim *Rooksberg* in Neddenaverbergen (Kreis Verden) der Fall ist.<sup>9</sup> Auf unserem *Räuschenberg* befinden sich zwar urgeschichtliche Gräber, aber (weitere) Hinweise auf irgendeine Kultstätte fehlen. Zur Deutung des Bestimmungswortes kommt somit nur der gut belegte PN germ. *hroc*<sup>10</sup> (mit kurzem und langem Stammvokal) in Frage, der nicht nur in deutschen, sondern auch in niederländischen (*Roksem*, a. 745 (Kopie 10. Jht.) *Hrochashem*) und in englischen Ortsnamen wie *Roxham* und *Roxton* auftritt (EKWALL 1960: 395). Unser Name bietet übrigens ein Beispiel für die nordsee germanische Palatalisierung und Assibilierung des *k* zu */(t)s/*, die etwa in Holstein und Niedersachsen einige Male zu belegen ist (vgl. LAUR 1993: 34).

Bergnamen wie *Bielenberg* und *Räuschenberg* mit einem PN als erstem Bestandteil sind in Europa ziemlich verbreitet. Sogar in den Alpen kommen solche Bildungen zur Bezeichnung großer Berge vor. Nicht erstaunlich also, dass auch in unserem kleinen Untersuchungsgebiet dafür weitere Belege vorliegen. Am bekanntesten ist der *Brunsbarg*, dessen sächsische Wallanlage und spätere Burg den Weserübergang sichern sollten. Dieser militärischen Bedeutung ist die reichliche Überlieferung des Namens zu verdanken, der schon a. 775, also vor der Gründung des Klosters Corvey, in den Reichsannalen aufgeführt wird (*in loco qui dicitur Brunisberg*). Weitere alte Belege bringen für die Deutung nichts Neues, z.B. a. 1221 *capellanus de Brunesberch* (WUB IV: Nr. 95), a. 1246 *Brunesberch* (ebd.: Nr. 1246), a. 1273 *iuxta castrum Brunisberg* (ebd.: Nr. 1311). Das Bestimmungswort ist der weit verbreitete germanische PN *Bruno/Bruni*, der hier stark flektiert wird. – In einer Reihe weiterer Bergnamen liegen ebenfalls Personenbezeichnungen vor. *Scheelen-*

9 *Rôk* ist einer der Beinamen Wodans, *Rooksberg* kann somit 'Wodansberg' bedeuten. Diese Deutung hat nur Sinn, wenn sie durch andere Elemente (weitere Flurnamen, Funde, Sagen usw.) gestützt wird. Vgl. HESSMANN (1973).

10 FÖRSTEMANN (1900: 878-883). KAUFMANN (1968: 199-200).

*berg* (bei Bosseborn) enthält den PN *Schele*, der schon früh als Familienname auftaucht: a. 1314 wird ein Knappe *Johannes dictus Schele* (WUB IX: Nr. 1238) im Zusammenhang mit einem Verkauf an die Abtei Corvey erwähnt. Zu Anfang der Neuzeit kommt der Name in Höxter oft vor. – *Könnekenberg* (bei Lütmarsen) und *Krekelerberg* (bei Bosseborn) enthalten ebenfalls geläufige höxtersche Familiennamen. – Letzteres gilt nicht für *Petz* und *Peil*, die heute zwar im Kreis Höxter als Familiennamen vorkommen, aber m. W. nicht in alten Quellen auftauchen, so dass in *Petzberg* (bei Brenkhausen) und *Peilsberg* (bei Bosseborn) nur unter starkem Vorbehalt PN gesehen werden können. – Auch der PN *Peckel* ist im niederdeutschen Sprachgebiet belegt (ZODER 1968: 283) und könnte theoretisch in *Peckelsberg* (bei Ovenhausen) enthalten sein. Möglicherweise gibt es einen Bezug zum alten und nicht weit entfernten Ort Peckelsheim (südlich von Brakel) und liegt eine Klammerform *\*Peckels(heimer)berg* vor. – Wenn *Heineberg* (bei Brenkhausen) keine Verstümmelung von *\*Heinberg*<sup>11</sup> ist, wird er ebenfalls einen PN enthalten. – Der *Mönchsberg* im Corveyer Forst bezeichnet Besitz der Abtei. – Der Beleg a. 1373 *under deme Scolerberge* (LEESCH 1961: 291) für einen Berg bei Höxter, dessen genaue Lage unbestimmt ist, enthält mnd. *schöler* als Bezeichnung für den Klosterschüler, aber auch z.B. für den Kleriker, der als Schreiber tätig ist. – Eindeutig ist der Name *Heiligenberg* (bei Ovenhausen), der vielleicht bereits in vorchristlicher Zeit eine religiöse Funktion hatte. Darauf weist die Tatsache, dass Karl der Große dort eine Kirche gestiftet haben soll (KÖNIG u.a. 2003: 42-43). Corveyer Mönche gründeten an gleicher Stelle die Michaeliskirche,<sup>12</sup> die 1079 geweiht wurde (HddA 1935: 310). Lateinische Belege wie a. 1225 *Everwinum de Sancto Monte* (WUB IV: Nr. 137) und a. 1253 *in Sancto Monte* (ebd.: Nr. 545) zeigen, dass *heilig* (z.B. a. 1203 *in Heiligeberge*<sup>13</sup>) hier in seiner adjektivischen Bedeutung zu verstehen ist. – Beim *Heiligenberg* liegt ein Berg namens *Herrenburg*, was herrschaftlichen Besitz bezeugt.<sup>14</sup> Der *Köterberg* (a. 1660 *Koterberg*<sup>15</sup>) ist die höchste Erhebung der ganzen Gegend (496 m) und liegt zum Teil im Kreis Lippe. Das Bestimmungswort ist mnd. *köt(t)er*, m., 'Kätner, Häusler, Tagelöhner'. Auf dem Köterberg gab es eine Siedlung (heute wüst) namens *Kotten*.<sup>16</sup>

11 Der *Heineberg* bei Blankenau ist a. 1324 als *Heynberch* überliefert (WUB IX: Nr. 2432).

12 Auch dies ist ein Hinweis auf eine alte Kultstätte. Dem heiligen Michael geweihte Kirchen stehen öfters an der Stelle alter Heiligtümer. Vgl. HddA (1935: 235).

13 WUB IV: Nr. 10.

14 Im WUB IV, Anm. zu Urkunde Nr. 1960, heißt es: „Trümmer jener Herrenburg, welche Corvey zum Schutz des Heiligenberges erbaut hatte“.

15 WUB IX: Nr. 2380.

16 Anno 1535 heißt es: *bis an die Kottenbreide, von dannen nach dem dorfflin Kotten* (LEESCH 1961: 585).

Mehrere Berge sind nach ihrer Gestalt, Lage, Bodenbeschaffenheit, Farbe, Nutzung oder nach menschlichen Einrichtungen benannt. *Feldberg* (bei Stahle), *Hoher Berg* (bei Albaxen) und *Langer Berg* (bei Godelheim) bedürfen keiner Erklärung. Letzterer wird infolge seiner Nähe zum Brunsberg und weil er eine Zeit lang besiedelt war, früh erwähnt: *bona nostra sita in Langenberge* (zweite Hälfte des 13. Jh.s),<sup>17</sup> a. 1273 *in monte Lenberg iuxta castrum Brunenberg* (WUB IV: Nr. 1311), a. 1287 *Langenberg* (ebd.: Nr. 1959). – *Lüdgeberg*, a. 1554 *vor dem Lüttkenberge* (LEESCH 1961: 523), enthält mnd. *lüttik* 'klein'. Die heutige Schreibung wurde vielleicht durch den Ortsnamen *Lügde* beeinflusst. – Zwischen dem Brunsberg und dem Lüdgeberg liegt der *Mittelberg* (a. 1373 *to deme Middelberge*<sup>18</sup>). – *Osterberg* (bei Bödexen) findet vielleicht seine Entsprechung in *Westerberg* (bei Kollerbeck). Nicht immer kann entschieden werden, ob *Oster-* nicht eine Verhochdeutschung von nd. *Pasche-* 'Ostern' ist.<sup>19</sup> – *Knüllberg* (in der Höxterer Stadforst) enthält mnd. *knolle*, *knul*, m., 'Hügel' (RAMGE 1987: 77)<sup>20</sup> und ist somit ein Pleonasmus, der wahrscheinlich von Katasterbeamten herrührt. – *Weinberg* (Teil des Räuschenbergs) erinnert an die Versuche im 12. und 17. Jh., Wein anzubauen (RÜTHING 1986: 170). – In *Grünenberg* (bei Ottbergen) und *Rotenberg*<sup>21</sup> (Kernstadt) liegen wahrscheinlich Farbbezeichnungen vor, aber man könnte in den Bestimmungswörtern auch die häufigen niederdeutschen PN *Grone/Gröne* und *Ro(h)de* sehen. – Auf die Lage bei Beller (Stadt Brakel) weist *Bellerburg* hin. Die heutige Form wie die historischen Belege für diesen 240 m hohen Berg, a. 1203 *Baldereborc* (WUB IV: Nr. 10), a. 1245 *Balderborch* (ebd.: Nr. 356), legen nahe, im Grundwort mnd. *borch*, f., 'Burg' zu sehen. Der Archäologe H.-G. Stephan (ASWW 1978: 273) hat jedoch im Gelände „keinerlei Spuren“ einer Burg finden können, folglich „scheint eine solche ... nicht existiert zu haben. Vielmehr hat man hier wohl an die Gleichsetzung der Wörter Berg und Burg zu denken, die mehrfach vorkommt“. – *Herbstberg* (bei Bödexen) deutet vielleicht auf bäuerliche Tätigkeiten im Herbst hin. Im Gegensatz zu *Winter-* und *Sommer-* (die auf eine nördliche bzw. südliche Lage hinweisen) ist *Herbst-* in Flurnamen selten. – *Der Stoot* heißt ein Berg bei Ottbergen, der im Westen von der Grenze zu Brakel, im Osten von der Grenze zu Beverungen umschlossen wird. Das Wort gehört zu mnd. *stôt*, m., 'Landscheide, Grenze', das in livländischen Urkunden nachgewiesen ist. Unser Name bezeugt die Existenz dieses Wortes in Westfalen. Zum Vergleich bietet sich noch der Bergname *Velmerstot* an, der die alte Grenze zwischen Lippe und Paderborn markiert. – In *Lassnacken* (bei Brenkhausen) liegt wohl

---

17 WUB IV: Nr. 2648a.

18 LEESCH (1961: 291).

19 Namen wie *Pascheburg* bei Bredenborn und *Paschenburg* bei Rinteln beweisen, dass *Paschen* das heimatliche Wort für das Osterfest war.

20 *Knüll* ist typisch für das Oberweserbergland. Vgl. MULLER (1984: 90).

21 Über den Rotenberg verlief die höxtersche Landwehr, s. EICHWALDER u. a. (1996: 92).

bildlich gebrauchtes mnd. *las* n., 'Keilstück, spitz zulaufendes Stück' vor. – Auf von Menschen gebaute Einrichtungen weisen *Mühlenberg* (bei Ottbergen), *Mühlberg* (bei Bödexen) und *Telegraphenberg*, ein Teil des Köterbergs. Dort befand sich von 1833 bis 1848 eine Station der optischen Telegraphenlinie, die von Berlin zum Rheinland führte (HKH 1927: 86). – Der Name *Strohberg* taucht erst 1886 für eine Siedlung am Köterberg auf (GERKING 1990). Da das zur Siedlung gehörende Getreideland besonders ertragsarm war, kann der Name als Schelte gegolten haben. – *Schieferberg* (bei Albaxen) könnte zu mnd. *schever*, *schiver*, m., 'Splitter, Schiefer' gestellt werden, da aber der zum Berg führende Weg *Am Schiefberg* heißt und der Kreis Hötter statistisch zu einer Gegend gehört, in der *schief* konzentriert vorkommt (MÜLLER 2003: 387), liegt in unserem Namen höchstwahrscheinlich mnd. *schêf* 'schief, schräg, gekrümmt' vor. – Ob *Rumberg* (bei Ovenhausen) mnd. *rûm* 'ausgedehnt, geräumig' enthält,<sup>22</sup> ist höchst unsicher. – Die örtlichen Gegebenheiten legen für den Namen *Schlöpen* (bei Brenkhausen) eine Ableitung von mnd. *slop*, n., 'Durchbruch, Einschnitt' oder mnd. *slôpe*, f., 'Schlaufe, Öse' nahe. Für *Wingelstein* (bei Ottbergen) gibt es keine plausible Erklärung.

Erwartungsgemäß ist auch die Tier- und Pflanzenwelt als Bestimmungswort vertreten. *Schnackenberg* (bei Bödexen) enthält mnd. *snake*, m., f., 'Ringelnatter, Blindschleiche, Schlange'. – In *Bramberg* (bei Lütmarsen), a. 1313 *ante montem teutonice dictum Bramberg* (WUB IX: Nr. 1166), liegt mnd. *bram* 'Brombeer-, Dornstrauch, Ginster' vor. – *Rattenberg* (bei Bödexen) spricht für sich, *Eschenberg* (bei Ovenhausen) ebenfalls. – Ob *Ascherberg* (bei Stahle) ebenfalls mnd. *esche*, *asch(e)*, f., 'Esche' enthält, ist wegen des *r* zumindest zweifelhaft. Eher kommt mnd. *asche*, f., 'Asche, Pottasche' in Frage, das in Zusammensetzungen wie *ascherdach*, *ascherlaken* ein *r* aufweisen kann. Diese Deutung könnte durch den Nachweis eines Kohlenmeilers oder einer Anlage zur Gewinnung von Pottasche aus Holz erhärtet werden. – *Ellerberg* (bei Lütmarsen) enthält mnd. *eller*, f., 'Erle'. – In *Hainholzberg* (Stadtforst Corvey) liegt mnd. *heynholt* (aus *hegenholt*), n., 'Hegewald, der in bestimmter Zeit nicht geschlagen wird, Schonung' vor. Es kann auch ein umhegtes Waldstück gemeint sein. – Mnd. *stoc*, m., 'Baumstumpf, Wurzelstock; junger Baum' begegnet in *Stockberg* (bei Ottbergen).

*Kiekenstein* (bei Stahle) und *Kapenberg* (bei Ovenhausen) weisen das gleiche Bildungsmuster auf. Sie sind aus einer syntaktischen Verbindung mit Verb (mnd. *kîken* 'schauen' bzw. *kapen* 'aufmerksam sehen, Ausschau halten, gucken') im ersten Partizip entstanden: *\*to deme kikenden sten / to deme kapenden berg*. Eine ähnliche Verbindung liegt im Ortsnamen *Schaumburg* vor: a. 1145 *Scowenburch*, d.h. 'to dere schouwenden borch = ,zur (ins Land) schauenden Burg' in der Bedeutung etwa von 'Schauinsland' (LAUR 1993: 85). Mehrere Beispiele (wie *Schulenburg*, *Wartenberg*, *Rauschenmühlen*) für diese insgesamt nicht häufigen Bildungen bringt

22 W. LAUR (1993: 128) zieht diese Deutung für den Flussnamen *Rumbeck* in Schaumburg in Betracht.

Edward SCHRÖDER (1944), der sie als Erster beschrieben hat. Einen *Kapenberg* gibt es übrigens auch zwischen Brakel und Bökendorf und bei Heinsen, nördlich von Holzminden. Unsere beiden letzten Bergnamen sind im wahrsten Sinne des Wortes anschauliche Bildungen: vom Kapenberg aus blickt man weit übers Land in die Richtung des Heiligenbergs, der Kiekenstein bietet eine wunderbare Aussicht über die Weserauen und den Solling.

### Literaturverzeichnis

- ASWW = *Archäologische Studien zur Wüstungsforschung im südlichen Weserbergland*. Teil 1: Text. Hildesheim 1978.
- BRUNS, Alfred (Hg.) (1982): *Inventar des Stadtarchivs Brakel. Nach der Bearbeitung von Wolfgang LEESCH*. (Landschaftsverband Westfalen-Lippe. Westfälische Quellen und Archivverzeichnisse 7). Münster.
- EICHWALDER, Karl u. a. (1996): *Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte von Niedersachsen. Blatt Höxter*. Bielefeld.
- EKWALL, Eilert (1960): *English Place-Names*. Oxford.
- FÖRSTEMANN, Ernst (1900): *Altdeutsches Namenbuch. Erster Band: Personennamen*. 2. Auflage. Bonn.
- GERKING, Willy (1990): *Strohberg – die Geschichte einer Siedlung am Köterberg*. In: *Jahrbuch 1990 Kreis Höxter*, S. 247-256.
- HddA = *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*. Bd. 6. 1935 (Nachdruck 1987).
- HESSMANN, Pierre (1973): *Ur- und Frühgeschichte der Kreise Rotenburg und Verden im Spiegel der Flurnamen*. In: *Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 96, S. 77-78.
- HKH = *Heimatbuch des Kreises Höxter*. 2. Band. 1927.
- HONSELMANN, Clemens (1982): *Die alten Mönchslisten und die Traditionen von Corvey. Teil 1*. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen X. Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung. Bd. 6). Paderborn.
- KAUFMANN, Henning (1968): *Ernst Förstemann. Altdeutsche Personennamen. Ergänzungsband*. München, Hildesheim.
- KONIG, Andreas – RABE, Holger – STREICH, Gerhard (2003): *Höxter. Geschichte einer westfälischen Stadt. Bd. 1: Höxter und Corvey im Früh- und Hochmittelalter*. Hannover.
- LAUR, Wolfgang (1993): *Die Ortsnamen in Schaumburg*. (Schaumburger Studien, Heft 51). Rinteln.
- LEESCH, Wolfgang (1961): *Inventar des Archivs der Stadt Höxter*. (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens. Neue Folge 1). Münster.
- MÜLLER, Gunter (1984): *Ein westfälisch-lippischer Flurnamenatlas*. In: *Niederdeutsches Wort* 24, S. 61-128.
- MÜLLER, Gunter (2003): *Westfälischer Flurnamenatlas*. Lieferung 3. Bielefeld.

- RABE, Holger (1998): *O'tempora, o'mores. Eine Stadt in Krieg und Frieden: Höxter am Vorabend des Dreißigjährigen Krieges*. Holzminden.
- RAMGE, Hans (1987): *Hessischer Flurnamenatlas*. Darmstadt.
- RÜTHING, Heinrich (1986): *Höxter um 1500*. Paderborn.
- SCHRÖDER, Edward (1944): *Das Part. Präs. in Ortsnamen*. In: SCHRÖDER, Edward: *Deutsche Namenkunde*. 2. Auflage. Göttingen, S. 235-242.
- WUB I = ERHARD, Heinrich August: *Regesta Historiae Westfaliae. Accedit Codex Diplomaticus 1*. Münster 1847. *Regesta Historiae Westfaliae. Accedit Codex Diplomaticus 2*. Münster 1854.
- WUB IV = WILMANS, Roger – FINKE, Heinrich: *Westfälisches Urkundenbuch IV. Die Urkunden des Bistums Paderborn (1201-1300)*. Münster 1874-1894.
- WUB IX = PRINZ, Joseph: *Westfälisches Urkundenbuch IX. Die Urkunden des Bistums Paderborn (1301-1325)*. Münster 1972-1993.
- ZODER, Rudolf (1968): *Familiennamen in Ostfalen*. Bd. II. Hildesheim.